

Der Schmetterling

Als Julia den Garten ihrer Eltern betrat, war es gerade früher Nachmittag. Es war ein wunderschöner Sommertag: sonnig, angenehm warm und es strömte eine leichte Brise über das Land hinweg. Und es waren Sommerferien, also die schönste Zeit zum Faulenzen. Was Julia auch ausgiebig machte. Sie lag früh lange im Bett, nahm dann ein kleines Frühstück zu sich, bei dem ihr Mama und Schwesterchen Diana manchmal Gesellschaft leisteten und ging dann spielen.

An diesem Tag hatte Julias beste Freundin leider keine Zeit und Mama war mit Diana auf einem Kindergeburtstag. Also war es ein fader Tag – dachte zumindest das Mädchen, als sich schon um die Mittagszeit Langeweile bei ihr breit machte. Irgendwie hatte sie keine Lust zu lesen, mit dem Nachbarsmädchen war sie seit vorgestern zerstritten und für Computerspiele war das Wetter viel zu schön.

Sie schnappte sich ein herumliegendes Bilderbuch ihrer Schwester und setzte sich auf einen Liegestuhl auf der Terrasse. Kaum schlug sie das Buch auf und spürte die warmen Sonnenstrahlen auf ihren nackten Beinen, wurde sie schon müde.

Plötzlich stand sie auf und ging durch den Garten. Nein, eigentlich schlich sie eher. Die Hände in den Hosentaschen bis zum Anschlag versenkt, schlich Julia auf leisen Sohlen durch das halb-hohe Gras. Lustlos sah das Mädchen zu Boden und köpfte mit ihrem rechten Schuh unmutig so manches Gänseblümchen.

Der Lichteinfall durch das Blätterdach des Walnussbaumes neben ihr ließ Julia dann den Kopf etwas heben und ihr Blick flog zum Rosenstock hinüber. Dort sonnte sich ein wunderschöner Schmetterling, dessen Flügel in den schönsten Farben leuchteten. Leicht faltete er seine Flügel hinter seinem Rücken zusammen und öffnete sie wieder. Immer in einem bestimmten Rhythmus.

Völlig fasziniert stand Julia vor diesem kleinen Wesen. In ihrem langen Leben von acht Jahren hatte sie noch keinen vergleichbaren Schmetterling im Garten ihrer Eltern gesehen.

Trotzdem kam er ihr irgendwie bekannt vor. Und deshalb begrüßte sie ihn wie einen alten Freund.

„Hallo, du bist der schönste Schmetterling, den ich je gesehen habe.“ So ein Schmetterling zu sein, wäre doch sicher schön, dachte sich Julia und malte sich gedanklich gleich aus, was sie an des Falters Stelle so den ganzen Tag machen würde. Saltos würde sie schlagen in der Luft, bei den schönsten Blumen leckeren Nektar holen und Ausflüge mit einem ganzen Schwarm unternehmen, bei dem es lustig zuginge.

Der Schmetterling erhob sich von der Blüte in die Lüfte und umkreiste das Mädchen einmal, bevor er mit schwingenden Bewegungen dem Ende des Gartens zustrebte.

Ein kleines Türchen führte dort zu einer großen Wiese. Julia folgte ihm auf diesem Weg. Der Schmetterling beschrieb eine Schleife in der Luft und wandte sich dann dem nahen Wald zu. Dort standen wilde Blumen, deren betörender Duft dem Mädchen in die Nase stieg.

Tanzend wie auf Wolken folgte Julia dem fliegenden Farbklecks den Waldweg entlang. Die Sonnenstrahlen fielen scheinbar einzeln durch das Blätterdach hoch über ihr und malten helle Flecken verschiedener Größe auf den weichen Boden unter ihren nackten Füßen. Sie spürte den Sand und das Moos und fühlte sich so frei wie noch nie.

Auf einer kleinen Wiese mitten im Wald blieb der Falter in der Luft stehen und ließ auch Julia in der Bewegung verharren. Staunend betrachtete sie das Bild, das sich ihr bot. Nur wenige Schritte vor ihr äste ein Reh auf der Lichtung. Nach wenigen Minuten entfernte sich das Tier langsam. Nur kurze Zeit später hoppelte eine Hasenfamilie vorbei, umrundet das entzückte Mädchen und verschwand dann wieder im Unterholz.

Es schien, als würden Hunderte von Vögeln ein Konzert geben auf der anderen Seite der Wiese. Julia fand es einfach himmlisch und legte sich ins Gras. Sie musste nicht lange warten, schon kam das nächste Tier angelaufen. Ein Fuchs schnürte durch das hohe Gras. Als er Julia bemerkte, blieb er kurz stehen und sah ihr in die Augen, dann setzte er seinen Weg fort.

„Hoffentlich macht er nicht Jagd auf eines dieser netten Häschen“, dachte sich Julia und blickte zum wolkenlosen Himmel empor. Sie sah noch einmal den Schmetterling über sich kreisen. Den hatte sie ja völlig vergessen. Aber bevor sie länger darüber nachdenken konnte, hatte er sich schon auf ihrem aufgestellten Knie niedergelassen.

Ein großer Schatten streifte Julia und gleich darauf sah sie einen majestätischen Adler hoch oben schweben. Seine Anwesenheit ließ das Vogelkonzert verstimmen. Nun hörte man aber die Grillen zirpen. Auch ihre Stimmen hatten eine gewisse beruhigende Wirkung, stellte Julia fest.

Gerade, als sie ans Weitergehen dachte, erhob sich der Falter wieder in die Lüfte und zeigte ihr den Weg. Bald kamen sie an einem kleinen, gurgelnden Bach an. Dort entdeckte Julia ein paar kleine Fische. Und an einer Stelle, an der das Wasser stand, sah sie sogar ein paar Frösche und Entenkraut.

Julia nahm eine Bewegung an einem Baumstamm am gegenüberliegenden Ufer wahr. Diese ließ sie aufschauen. Drei Eichkätzchen lieferten sich dort ein Rennen. Rauf und runter liefen sie in einer enormen Geschwindigkeit den Baumstamm entlang.

Ganz begeistert von all den Ereignissen mit dem Schmetterling setzte Julia ihren Weg durch den Wald fort. Bald fand sie eine sonnige Stelle, an der man sich wunderbar hinsetzen konnte, mit dem Rücken an einem bemoosten Baumstamm. Dort ließ sie sich nieder und schloss die Augen.

„Schaut nur, unser Faulpelz ist eingeschlafen. Sowas gibt's doch gar nicht.“ Die Stimme ihres Vater brachte Julia wieder aus dem Reich der Träume in die Wirklichkeit zurück.

Sie saß noch immer in dem Liegestuhl auf der Terrasse. Und das Bilderbuch ihrer Schwester lag auf ihrer Brust. Sie nahm es hoch und las den Titel: „Fridolin, der Schmetterling“. Nun wusste Julia, dass sie das ganze Erlebnis mit dem Schmetterling nur geträumt hatte. Denn der Falter in dem Buch war identisch mit dem, der sie in den Wald geführt hatte. So einen Schmetterling gab es in ihrem Garten tatsächlich nicht.

Julia dachte nun nicht mehr, dass dies ein verlorener Tag gewesen war. Denn sie hatte einen wunderschönen Ausflug hinter sich, bei dem sie sehr viel gesehen hatte. Wenn er auch nur in der Traumwelt gewesen war.

© Daniela Brotsack 11.02.2001